

# Griechische Geschichte.

## I. Bis zu den Perserkriegen.

Der Lehrer erzählt die Kadmossage und macht die Schüler mit den Phöniziern als einem Handels- und Kolonisationsvolke bekannt. Im Gegensatz zu ihnen waren die Griechen noch Nomaden, im Lande umherstreifende Viehzüchter. Aber nicht nur aus Phönizien, sondern auch aus anderen Ländern kamen Kolonisten nach Griechenland; die Einwanderung aus Kleinasien zeigt die Pelopssage, die Einwanderung aus Ägypten die Danaossage. Das fremde Volkstum hielt sich aber nicht lange unter den Griechen, denn schon in der Ödipussage, die in Theben spielt, bemerken wir keine nichtgriechischen Elemente. An dieser Stelle ist besonders auf die herrliche Gestalt der Antigone hinzuweisen und zu erwähnen, dass auch heutzutage das Drama des Sophokles „Antigone“ noch aufgeführt wird und tiefen Eindruck auf die Zuschauer macht.

Die böotischen Griechen waren, wie wir in der Ödipussage sehen, bereits sesshaft; das war aber nicht mit allen Griechen der Fall, nur die Bewohner der Ebene hatten diesen höheren Zustand der Kultur. Die Bergbewohner dagegen nomadisierten noch mit ihren Herden. Sie stiegen aber oft von ihren Bergen herab, bemächtigten sich der reichen Städte und Dörfer und machten die Einwohner zinspflichtig oder verjagten sie. Die verjagten Stämme mussten sich neue Wohnsitze suchen. So zogen um das Jahr 1100 vor Christus vom Pindosgebirge herab die Thessaler in die fetten Triften des Peneiosbeckens, die Dorer wurden verdrängt und wanderten nach Mittellgriechenland, ein kleiner Teil blieb daselbst, in der Landschaft Doris, die übrigen dagegen zogen weiter nach Süd-

griechenland, der Insel des Pelops. Hier setzten sie sich in den drei Landschaften Messenien, Lakonien und Argolis fest. In Messenien und Argolis lebten die Dorer zerstreut über das ganze Land, in Lakonien dagegen wohnten sie zusammen in einer Stadt am Flusse Eurotas, in Sparta. Das Land liessen sich die Spartanern von den unterworfenen Ureinwohnern bebauen; sie selbst betrieben nur das Waffenhandwerk.

Im Laufe der Zeit kam es in Sparta zu grosser Ungleichheit des Besitzes und die Folge davon waren innere Zwistigkeiten. Diesen Zwistigkeiten gedachte Lykurg ein Ende zu machen. Er war ein Verwandter eines der beiden Könige. Lykurg ist nach Plutarch genau durchzunehmen:

1. Seine Reisen vor der Gesetzgebung: Er kam nach Kreta zu dem Gesetzgeber Minos, in Kleinasien lernte er die Gedichte Homers kennen. (Auf Homers Gedichte ist etwas näher einzugehen!) In Ägypten wurde er mit dem Kastenwesen bekannt. Dann kehrte er nach Griechenland zurück und ging zum Orakel von Delphi.

Angaben über das Orakelwesen.

2. Die Gesetzgebung des Lykurg: Die Leitung des Staates, die Landverteilung, Gesetze gegen die Prunksucht, die Kindererziehung, das Kriegswesen, die Totenbestattung.

3. Lykurgs Tod und seine **göttliche** Verehrung.

Die Gesetzgebung Lykurgs machte die Spartaner kriegstüchtig, sie suchten ihr Gebiet zu erweitern, nach harten, langwierigen Kämpfen wurde Messenien unterworfen, Argolis dagegen erwehrte sich der Angriffe der Spartaner. Arkadien und Elis schlossen mit Sparta eine Waffengenossenschaft, den peloponnesischen Bund. Die Leitung hatte Sparta, und Sparta war jetzt der mächtigste Staat in ganz Griechenland. In Verbindung mit Elis leitete es die olympischen Spiele.

Auf die olympischen Spiele ist genau einzugehen.

Ausser Lykurg gab es in Griechenland noch andere Gesetzgeber. Der berühmteste unter ihnen war Solon aus Athen, der um das Jahr 600 vor Christus lebte.

Den Schülern wird von Athen und Attika, ferner von den Joniern und ihrem Gegensatz zu den Dorern erzählt. Dann kehrt der Lehrer zu Solon zurück.

Solon war von vornehmer Herkunft, er wurde Kaufmann, aber mehr aus Wissbegierde als um sich Reichtümer zu erwerben. Er war ein bedeutender Dichter, und einer seiner Verse lautet: „Auch im Alter als Greis nehm' ich gern Unterricht an.“ Er wurde deshalb zu den sieben Weisen gezählt.

Ein anderer der sieben Weisen war Thales von Milet, der zuerst eine Mondfinsternis voraussagte. (Die Fabel von dem Dreifuss.)

Solon zeigte seine Weisheit bei der Rückeroberung der Insel Salamis.

Durch die Rückeroberung von Salamis erlangte Solon bei allen seinen Mitbürgern ein solches Vertrauen, dass er den Auftrag erhielt, das Staatswesen neu zu ordnen.

Die Solonische Gesetzgebung: Die Regelung der Schuldverhältnisse, die Aufhebung der Gesetze Drakons, die Regierung, einzelne Gesetze: über Teilnahme an den Parteiungen, über den Luxus der Frauen, die Erziehung.

Die Reise des Solon, seine Begegnung mit Krösus.

Pisistratus, der Liebling des niederen Volkes, bemächtigte sich in Athen der Alleinherrschaft. Seine Sorge für das niedere Volk, besonders für die Bauern. Dorfrichter. Der bei den Bauern beliebte Gott Dionysos wurde staatlich verehrt, die Dionysien, Ursprung der Tragödie. Die Panathenäen. Bauten, Wasserleitung. Homer. Pisistratus †.

Sein Sohn Hippias war sein Nachfolger. Er war ebenso tüchtig wie sein Vater. Ermordung seines Bruders Hipparch durch Harmodios und Aristogeiton, Änderung im Wesen des Hippias, seine Vertreibung, Zuflucht beim Perserkönig Darius. Durch Darius sucht er sich wieder der Herrschaft von Athen zu bemächtigen.

Wir müssen jetzt auf die frühere Geschichte der Perser zurückgreifen, wollen uns aber zuerst auch noch mit anderen Völkern Vorderasiens beschäftigen. Die Assyrier waren lange Zeit das mächtigste Volk in Vorderasien. Sie lebten am Tigris, ihre Hauptstadt war Ninive. Sie beherrschten ganz Vorderasien, ja, drangen sogar nach Ägypten vor. 722 wurde das Zehnstämmereich unterworfen. Aber um das Jahr 600

machten sich die unterjochten Völker von den Assyryern frei, und zwei neue Reiche kamen zu hoher Blüte, das Reich der Babylonier und das der Meder. Der König der Babylonier Nebukadnezar zerstörte 586 Jerusalem und führte die Juden in die babylonische Gefangenschaft. Der erste König der Meder war Dejokes, er gründete Agbatana. Schilderung Agbatanas nach Herodot. Abschliessung des Königs von seinen Untertanen. Der letzte medische König war Astyages.

Geburt und Jugend des Kyros. Befreiung der Perser.

Die Sitten der Perser. Ihrem höchsten Gotte errichteten sie keine Bildsäulen und keine Altäre, sie opferten ihm auf den höchsten Berggipfeln. Die Knaben wurden in drei Dingen besonders unterrichtet, im Reiten, im Bogenschiessen und in der Wahrhaftigkeit. Für die grösste Schande galt das Lügen, dann das Schuldenmachen. Sie sagten: „Wer Schulden hat, muss auch notwendig lügen.“

Nachdem Kyros die Perser frei gemacht und die Meder unterworfen hatte, ging er daran, ganz Vorderasien zu unterwerfen. Zuerst besiegte er Krösus, dann ging er gegen die griechischen Städte an der Westküste von Kleinasien vor. Diese Städte lagen in einem herrlichen Klima, standen in hoher Blüte und brachten grosse Gelehrte, Philosophen und Dichter hervor. Homer. Thales von Milet. Die Städte konnten sich der Perser nicht erwehren und wurden von ihnen unterworfen. Auch Babylon gelangte unter die Herrschaft der Perser. 536 Befreiung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft. 529 zog Kyros gegen die Massageten und fiel im Kampfe.

Sein Nachfolger war Kambyses, 529—522, er eroberte Ägypten. Plan, nach Karthago zu ziehen. (Gründung Karthagos.) Weigerung der Phönizier, Schiffe zu stellen.

Darius, 521—485. Aufstand der Babylonier, Zopyrus. Zug des Darius gegen die Skythen. Die Skythen waren ein Nomadenvolk.

Vergleich mit den heute in derselben Gegend wohnenden Kosaken.

Misslingen des Zuges. Verhalten der Griechen. Rettung der Perser.

---

## II. Die Perserkriege und die Macht Athens.

Darius wollte nach seiner Rückkehr aus dem Skythenlande daran gehen, die Griechen im europäischen Griechenland unter seine Gewalt zu bringen, musste aber vorläufig davon abstehen, da sich die kleinasiatischen Griechen gegen die persische Herrschaft erhoben.\*) Die Spartaner weigerten sich, ihren Volksgenossen zu Hilfe zu kommen. Nur die Athener und Eretrier unterstützten den Aufstand. Die Unterstadt von Sardes wurde von den Griechen eingenommen, und die Perser wurden in der Burg belagert. Durch den Übermut eines griechischen Soldaten geriet Sardes in Brand. Erbitterung der lydischen Bevölkerung. Herausdrängen der Griechen aus der Stadt. Niederlage bei Ephesus. Eine kleinasiatische Stadt nach der andern wurde unterworfen.

Der Aufstand der kleinasiatischen Griechen war unterdrückt, und nun wollte Darius die Griechen in Europa unterwerfen und zugleich Athen und Eretria wegen der Teilnahme am kleinasiatischen Aufstande bestrafen. Der unglückliche Zug des Mardonius. Neue gewaltige Rüstungen der Perser. Entsendung von Herolden an die griechischen Städte. Verhalten der Spartaner und Athener. 490 Zug des Datis und Artaphernes. Einnahme Eretrias durch Verrat. Jetzt wandten sich die Perser gegen Attika. Attika sollte ein Vasallensitz des alten Hippias werden; dieser befand sich im Heere der Perser. Schlechter Rat des Hippias. Miltiades. Schlacht bei Marathon. Rascher Abmarsch der Athener nach der Schlacht. Die Perser gaben die Fortsetzung des Feldzuges auf. Ende des Miltiades.

Nach dem Tode des Miltiades trat in Athen Themistokles in den Vordergrund. Seine niedrige Herkunft. Seine Zeitausnutzung: in den Erholungsstunden arbeitete er Reden aus. Sein Ehrgeiz: „Ich verstehe es zwar nicht, eine Leier zu stimmen, aber ich kann einen kleinen, unansehnlichen Staat gross und herühmt machen.“ Themistokles allein beobachtete die gewaltigen Rüstungen der Perser. Athen sollte bei dem neuen Kampfe nicht unvorbereitet sein. Sein Plan war, Athen

\*) Die Veranlassung hierzu ist nicht durchzunehmen.

eine tüchtige Kriegsflotte zu verschaffen. Dem trat aber Aristides entgegen. Charakteristik des Aristides. Der Ostrakismos musste entscheiden. Wesen des Ostrakismos. Die Verbannung des Aristides. Themistokles konnte jetzt ungestört die Kriegsflotte ausbauen lassen.

480 zog Xerxes mit einem gewaltigen Landheere und mit einer Flotte gegen Griechenland. Er kam ungehindert nach Thessalien. Aufstellung von 7200 Griechen an den Thermopylen. Die Schlacht bei den Thermopylen. Die Athener hörten mit Schrecken, dass die Verteidigung Mittelgriechenlands aufgegeben sei, „die hölzernen Mauern“, Athen wurde geräumt, die kampffähigen Bürger gingen auf die Flotte. Aristides wurde aus der Verbannung zurückgerufen. Die griechische Flotte sammelte sich zwischen Attika und Salamis. Die grösste Zahl der Schiffe lieferten die Athener. Die persische Flotte kam heran, sie hatte doppelt so viel Schiffe wie die griechische. Plan der Griechen. List des Themistokles. Die Schlacht bei Salamis. Flucht des Xerxes.

Themistokles wurde bei den nächsten olympischen Spielen mit Begeisterung empfangen, man sah nur auf ihn, mit Jauchzen und Händeklatschen wurde er den Fremden gezeigt. Er sagte damals, jetzt ernte er die Früchte aller seiner Arbeiten für Griechenland.

Mit der Niederlage bei Salamis gaben indes die Perser noch nicht die Hoffnung auf, Griechenland zu unterwerfen. Ihr Feldherr Mardonius begann von neuem die Feindseligkeiten zu Lande, wurde aber bei Platää geschlagen.

In derselben Zeit siegten die Griechen auf persischem Boden in der Schlacht bei Mykale. Der Sieg bei Mykale hatte zur Folge, dass die Griechen die Ufer des Hellespont und des Bosporus besetzten und so freie Fahrt nach dem Schwarzen Meere hatten.

Bedeutung dieser Wasserstrassen. Griechische Städte am Schwarzen Meere.

Die Spartaner beteiligten sich nur ungern an den überseeischen Unternehmungen und traten schliesslich ganz zurück, den Athenern die Führung zur See überlassend. Themistokles und Aristides wollten aber Athen auch zu Lande zur ersten Stadt machen. Der Mauerbau.

Gegen Themistokles zeigen sich die Athener höchst undankbar. Er wurde zuerst durch den Ostrakismos aus Athen verbannt, dann sogar wegen Hochverrats angeklagt. Seine Flucht zu Admetos, seinem Feinde, dann nach Persien. Sein Tod.

In Athen gelangten andere Männer zu Ansehen und Macht, zuerst Kimon, Sohn des Miltiades. Zu Wasser wurde noch immer mit den Persern gekämpft, und Kimon führte die Athener in diesen Kämpfen zum Siege. Im Jahre 449 kam es zwischen Athenern und Persern zur Schlacht bei Salamis auf Cypern. Kimon fiel in der Schlacht, die Athener errangen aber den Sieg. Seitdem hörten die Feindseligkeiten zwischen Persern und Griechen auf, und der griechische Kaufmann konnte ungestört in den persischen Häfen Handel treiben.

Nach Kimons Tode stand in Athen Perikles im höchsten Ansehen. Charakteristik. Er wollte Athen die Herrschaft über Griechenland verschaffen. Athen hatte ein stehendes Heer, es war durch Mauern geschützt, stand jedoch mit dem Meere in Verbindung, so dass im Kriegsfall die Einfuhr von Lebensmitteln gesichert war. Durch ihre Flotte beherrschten die Athener das Meer. Der Seebund.

Athen war unter Perikles nach aussen mächtig, aber auch im Innern gelangte es zu herrlicher Blüte. Die Werke und Meister der Kunst, das Parthenon. Gelehrte, Herodot, sein Werk. Dramatiker: Äschylus, Sophokles, Euripides, Aristophanes.

So wurde Athen der Mittelpunkt der Wissenschaften und Künste, es wurde der Anziehungspunkt für viele bedeutende Leute jener Zeit. Auch wir wollen einen Blick in das Athen des Perikles werfen.\*)

Gang durch die Häfen, die Stadt und die Akropolis.

Die attische Erziehung: die Pädagogen, Lehrgegenstände waren Lesen, Schreiben, Rechnen, Einprägen von Dichterstellen, besonders aus Homer, Gesang, Zitherspiel. Körperliche Übungen. Die zweijährige Militärzeit.

---

\*) Nach K. Schenk, Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten. Ausgabe B, III. Teil. Leipzig 1898. Seite 24—26.

Die Lebensweise der Athener. Einfache Nahrung, Gerstenbrei, Weizenbrot, Gemüse, Obst, wenig Fleisch. An einer behaglichen Wohnung lag den Athenern wenig, die Handwerker arbeiteten gern draussen auf der Strasse. Das Marktleben, Austauschen von Neuigkeiten. Unterhaltung mit klugen Männern. Die Feste. Das Theater.

### III. Der peloponnesische Krieg, 431—404. \*)

Der Handel Athens stand unter Perikles in höchster Blüte. Die übrigen Handelsstädte Griechenlands sahen mit grosser Missgunst auf dieses Emporkommen Athens, besonders missgünstig war Korinth, das bis dahin die erste Stelle unter den griechischen Handelsstädten eingenommen hatte. Es kam zu Reibereien zwischen Korinth und Athen. Korinth gehörte zum peloponnesischen Bunde, an dessen Spitze Sparta stand. Es verlangte daher von Sparta, dass es an Athen den Krieg erklärte. Und Sparta tat das, wenn auch erst nach langem Zaudern.

\*) Beim peloponnesischen Kriege ist eine ganz besondere Sichtung notwendig. Die einzelnen Kriegsoperationen und die verwickelten Vorgänge vor dem Ausbruch des Krieges mag ein Gymnasialquartaner sich einprägen. Denn wenn er auch daraus keinen Gewinn für seine geschichtliche Bildung zieht, so kommen ihm doch wenigstens die erworbenen Kenntnisse bei der Lektüre im Griechischen zu gute. Für einen Real-schüler aber sind alle diese Dinge ein unnötiger Ballast, der in aller-kürzester Zeit über Bord geworfen wird. Leider wirft der Schüler dabei auch manches Wertvolle weg. Darum grösste Beschränkung auf das wirklich Bedeutende, aber auch um so grössere Vertiefung! — Noch ein Punkt ist zu erwähnen. Als Eingang zur Geschichte des peloponnesischen Krieges werden in den Lehrbüchern die „Gegensätze zwischen den Spartanern und Athenern“ behandelt. Ich führe hier die betreffende Stelle aus „Jänicke, Geschichte der Griechen und Römer, für Quarta und Untertertia höherer Lehranstalten. 4. Aufl. Berlin 1899“, Seite 22 wörtlich an: „Zwischen den Athenern und Spartanern bestanden von je her grosse Gegensätze; jene waren Jonier, hatten eine demokratische Verfassung und besaßen die Vorherrschaft zur See, diese dagegen waren Dorier, hatten eine aristokratische Verfassung und besaßen die Vorherrschaft zu Lande.“

Perikles wusste, dass Athen den Spartanern zu Lande nicht gewachsen war. Auf seinen Rat erwarteten daher die Athener ihre Feinde hinter den Mauern der Stadt. Die See beherrschten sie mit ihrer mächtigen Flotte. So befand sich Athen in einer sehr günstigen Lage, da erhob sich ein neuer Feind gegen sie, dem gegenüber sie machtlos waren, nämlich die Pest. Schilderung der Pest nach Thukydides. Auch Perikles starb an der Pest, und jetzt stand es schlimm um Athen. Es gab keinen Mann in der Stadt, der Perikles hätte ersetzen können. In der Volksversammlung hatten jetzt die grössten Schreier den bedeutendsten Einfluss. Man nennt diese Leute Demagogen. Der schlimmste von ihnen war der Gerbermeister Kleon. Sein Wesen. Er eiferte, dass einige hundert auf der Insel Pylos belagerte Spartaner noch immer nicht gefangen genommen wären. Endlich schickten ihn die Athener selbst als Oberfeldherrn nach Pylos. Da wurde ihm doch bange, und er liess seinen Unterfeldherrn Demosthenes frei schalten. Dieser Demosthenes war einer der bedeutendsten griechischen Feldherren. Er liess im Kampfe mit den Spartanern seine Truppen sich entwickeln und es gelang ihm, die Feinde gefangen zu nehmen. In Athen wurde Kleon als Sieger bejubelt, und nach einiger Zeit erhielt er einen neuen Auftrag. Ein tüchtiger Mann in Sparta nämlich, Brasidas, hatte den Plan gefasst, die Städte, die zum Seebunde gehörten, zum Abfall von Athen zu bringen. Deshalb zog er an die Nord-

Zu welchem Zwecke hier diese Gegensätze aufgezählt werden, ist nicht recht ersichtlich. Wird etwa das Verhältnis zwischen Russland und dem Deutschen Reiche dadurch getrübt, dass das eine Reich absolutistisch regiert wird, das andere dagegen eine freiheitliche Verfassung hat? Oder wäre es mit dem Verhältnis zwischen Grossbritannien und Deutschland nicht aufs beste bestellt, wenn Deutschland nicht auf die See hinausstreben würde, sondern sich begnügen würde, seine Macht zu Lande zur Geltung zu bringen? So hätte auch Athen und Sparta bei diesen Gegensätzen friedlich nebeneinander leben können. Das spricht auch Jänicke an derselben Stelle aus: „Diese Gegensätze hätten an und für sich sehr wohl nebeneinander bestehen können, ohne dass es zu einem Streite zwischen den beiden Hauptstaaten Griechenlands gekommen wäre.“ Fort also mit diesen geschichtsphilosophischen Betrachtungen! Und der Lehrer beginne mit dem wirklichen Anlass des Krieges, mit der Eifersucht Korinths auf die Handelsblüte Athens.

küste des ägäischen Meeres. Er hatte hier Erfolge zu verzeichnen, und die Athener schickten Kleon gegen ihn. Diesmal handelte Kleon selbständig. Es kam zur Schlacht, die Spartaner siegten, verloren jedoch ihren Anführer Brasidas. Auch Kleon kam ums Leben. In Sparta sowohl wie in Athen war man kriegsmüde geworden, und nach zehnjährigem Kampfe kam es zum Frieden.

Alkibiades. Sein Wesen: seine Eitelkeit, sein Eigensinn, Einfluss des Sokrates auf ihn, sein brennender Ehrgeiz. Er träumte davon, als grosser Eroberer aufzutreten. Zuerst wollte er Sizilien erobern, dann Karthago und Italien, und endlich sollte die Reihe an den Peloponnes kommen. Die jungen Leute wurden von seinen Erzählungen hingerissen, und auch in der Volksversammlung hörte man auf ihn. Als eine sizilische Stadt Athen um Hilfe gegen Syrakus bat, wurde ein Zug nach Sizilien beschlossen. In welche Gefahr sich Athen mit diesem Schritte begab, wussten nur wenige, zu den wenigen, die warnten, gehörte auch Sokrates, das Volk dachte nicht daran, dass Syrakus ebenso gross wie Athen war. An die Spitze des Zuges wurden drei Feldherren gestellt, einer von ihnen war Alkibiades. Der Frevel mit den Hermen. Aufschiebung des Prozesses. Die athenische Flotte segelte nach Sizilien. Syrakus wurde eingeschlossen und belagert. Es geriet in grosse Bedrängnis. Da kam ein Schiff aus Athen, welches die Abberufung des Alkibiades überbrachte. Alkibiades flüchtete sich nach Sparta.

Den Spartanern gab er den Rat, Syrakus zu Hilfe zu eilen. Sie taten das, und die Athener vor Syrakus kamen in eine arge Lage. Aus Athen eilte Demosthenes mit einem Hilfskorps herbei. Er sah, dass ihre Sache verloren war, und riet zum schleunigsten Rückzuge. Da trat eine Mondfinsternis ein, der fromme Nikias wartete dreimal neun Tage, inzwischen wurde die athenische Flotte im Hafen von Syrakus vernichtet, und das Heer konnte nur noch zu Lande den Rückzug antreten, in das ihnen unbekannte Innere von Sizilien. Es wurde von den Feinden umzingelt und gefangen genommen. Die gefangenen Soldaten wurden in Steinbrüche geworfen; dort mussten sie, den brennenden Strahlen der Sonne schutzlos

preisgegeben, harte Arbeit leisten. Die beiden Feldherren Nikias und Demosthenes wurden zu Syrakus hingerichtet, beide Männer eines besseren Schicksals würdig.

Durch die Vernichtung des Heeres auf Sizilien war der athenischen Macht das Rückgrat gebrochen. Die Städte des Seebundes fielen von den Athenern ab und wurden von den Spartanern unterstützt. Alkibiades kämpfte gegen sein Vaterland, er wurde aber von den spartanischen Führern missgünstig angesehen und betrieb seine Rückberufung nach Athen. Und wirklich riefen ihn die Athener zurück, er führte die athenischen Waffen zum Siege. Aber als ein Unterfeldherr eine Niederlage erlitt, regte sich der Verdacht bei seinen Landsleuten, und er zog sich nach Thrakien auf seine Besitzungen zurück.

Die Athener gewannen zwar noch eine Seeschlacht bei den Arginusen, 406. Aber in ihrer Verblendung klagten sie die zehn Feldherren, die in jener Schlacht befehligten, an, dass sie nach der Schlacht die Leichen der Gefallenen nicht geborgen hätten. Vergebens wiesen die Angeklagten darauf hin, dass sie vom Sturm daran gehindert worden wären, vergebens trat Sokrates für ihre Freisprechung ein, sie wurden sämtlich zum Tode verurteilt, und das Urteil wurde auch an denen, die sich nicht durch die Flucht gerettet hatten, vollzogen.

Im nächsten Jahre wurde die letzte athenische Flotte bei Ägospotamoi von den Spartanern vernichtet. Athen wurde belagert und eingenommen. Die langen Mauern wurden niedergerissen, die Schiffe bis auf zwölf ausgeliefert, aber die Stadt selbst wurde von den Spartanern geschont.

---

#### IV. Politischer Niedergang Griechenlands.

Mit der politischen Macht Athens war es jetzt aus, es war nicht mehr Beherrscher des Meeres, nicht mehr Anführer des mächtigen Seebundes, sondern nur noch ein Staat neben so vielen anderen in Griechenland. Und im Innern wurde es von grimmigen Parteikämpfen zerrissen.

Der Zug Kyros' des Jüngeren und der Zehntausend. In dieser für Athen und Griechenland so trüben Zeit liessen fern von der Heimat, weit in Vorderasien, die Taten eines Häufleins griechischer Männer den griechischen Namen in hellstem Glanze erstrahlen. Der Plan Kyros' des Jüngeren. Werbung von 13000 Griechen, darunter war der Athener Xenophon. Zug nach Mesopotamien. Schlacht bei Kunaxa. Niederlage und Tod des Kyros. Unangreifbarkeit der Griechen. Verhandlungen nach der Schlacht, Ermordung der griechischen Führer. Zug durch das Kurdenland an das Schwarze Meer.

Sokrates. Seine Abstammung. Er erlernte die Bildhauerei, in reifen Jahren verlegte er sich aber auf eine besondere Kunst, nämlich: die Menschen zur Tugend zu führen. Besondere Art der Belehrung durch Frage und Antwort. Einige Beispiele: Verhalten seines Sohnes zur Mutter, Erinnerungen II, 2; Gleichmut, Erinnerungen III, 13. — Sokrates liess sich für seine Belehrungen im Gegensatz zu den Sophisten nichts bezahlen. Seine Frau Xanthippe. — Das delphische Orakel erklärte Sokrates für den grössten Weisen. Darüber war Sokrates sehr erstaunt, denn er war überzeugt, dass er eigentlich sehr wenig wüsste. Daher beschloss er, zu einem zu gehen, von dem er meinte, dass er weiser sei als er selbst, und so das delphische Orakel eines Irrtums zu überführen. Er ging zu einem Staatsmann, da sah er aber, dass der Staatsmann sich für weise halte, es aber nicht sei. Dasselbe war bei einem Dichter der Fall. Und Sokrates dachte bei sich: „Das habe ich wenigstens vor den anderen voraus, dass ich weiss, dass ich nichts weiss. Daher hat das delphische Orakel Recht, dass ich der weiseste der Menschen bin.“ — Die Feinde des Sokrates. Anklage. Die Verteidigung des Sokrates. Seine Verurteilung. Sokrates im Gefängnis. Sein Tod.

Die Macht der Thebaner. Nach dem peloponnesischen Kriege, der für Athen so unglücklich verlaufen war, war die Vorherrschaft der Spartaner über Griechenland unbestritten, und Sparta erlaubte sich manche Übergriffe gegen andere Staaten. Ein spartanischer Führer besetzte mitten im Frieden die Kadmea, die Burg von Theben, nachdem er von den

Vornehmen Thebens dazu aufgefordert worden war. Flucht der Volksfreunde. Ihre Rückkehr. Abzug der Spartaner. Epaminondas, sein Wesen, seine Kriegstüchtigkeit. Wiederholte vergebliche Einfälle der Spartaner in Böotien. Die Entscheidungsschlacht bei Leuktra, die schiefe Phalanx. Einfälle der Thebaner in den Peloponnes. Schlacht bei Mantinea, Epaminondas †.

Die Makedonier waren Halbgriechen. Ihre Könige wollten als Vollgriechen angesehen werden und führten ihr Geschlecht auf Herakles zurück. Ihr König Philipp II., 359—336, hatte drei Jahre lang als Geisel in Theben gelebt. Er lernte dort die griechische Bildung kennen, und Epaminondas war sein Lehrmeister in der Kriegskunst. Als er zur Regierung kam, schuf er das makedonische Heerwesen um. Die fest geschlossene Phalanx, Vorteile und Gefahren dieser Aufstellung. Philipps II. Pläne, sich in Griechenland festzusetzen.

Dagegen trat der Athener Demosthenes auf. Sein Bildungsgang. Sein Patriotismus. Die makedonische Partei in Athen. Philipp II. setzte sich in Mittelgriechenland fest. Bund zwischen Athen, Theben und Korinth. Schlacht bei Chäronea. Rücksichtsvolle Behandlung der Athener.

Philipp II. wurde auf einer allgemeinen Versammlung der Griechen zu Korinth zum unumschränkten Oberfeldherrn gegen die Perser gewählt. Gegen die Perser sollte Krieg geführt werden, weil sie griechische Tempel verwüstet hätten. Philipp kehrte nach Makedonien zurück und schickte einen Teil seiner Truppen bereits nach Kleinasien gegen die Perser voraus, da wurde er von einem Offizier seiner Leibwache ermordet.

## V. Alexander der Grosse,

336—323. Seine Erziehung, Aristoteles. Sein Ehrgeiz. Teilnahme an der Schlacht bei Chäronea. Zug gegen die Völker im Norden der Balkanhalbinsel. Empörung der Griechen. Eroberung und Zerstörung Thebens. Das Haus Pindars wurde geschont. Spätere Reue Alexanders über die Behandlung der Thebaner.

Kongress zu Korinth. Diogenes.

Übergang Alexanders über den Hellespont, Besuch des Grabes des Achilleus. Schlacht am Granikus. Aufenthalt in Gordium. Tarsus. Schlacht bei Issus. Tyrus. Unterwerfung der Juden. Zug nach Ägypten, Gründung Alexandrias, Besuch des Tempels des Ammon.

Schlacht bei Gaugamela. Vollständige Unterwerfung des persischen Reiches. Zerwürfnis Alexanders mit seinen Feldherren. Zug nach Indien. Rückkehr nach Babylon.

Seine letzten Pläne. Sein Tod.

Die Nachfolger Alexanders des Grossen\*) Nach Alexanders Tode entstanden zwischen seinen Feldherren langwierige Kämpfe um die Herrschaft. Schliesslich bildeten sich neben mehreren kleineren Staaten drei Grossmächte, Syrien mit der Hauptstadt Antiochia unter den Seleukiden, Ägypten mit der Hauptstadt Alexandria unter den Ptolemäern und Makedonien.

Schicksal des Demosthenes.

---

\*) Nur ganz kurz durchzunehmen.

